

Oedenburger Zeitung.

(Formals „Oedenburger Nachrichten.“)

Organ für Politik, Handel, Industrie und Landwirtschaft, dann für sociale Interessen überhaupt.

Motto: „Dem Fortschritt zur Ehr' — Bedrückten zur Wehr' — Der Wahrheit eine Gasse.“

Das Blatt erscheint jeden Mittwoch, Freitag und Sonntag.
Pränumerations-Preise:
Für 1 Jahr 9 fl., Halbjährig 4 fl. 50 kr.,
Vierteljährig 2 fl. 25 kr., Monatlich 1 fl.
Für Auswärts: Ganzjährig 12 fl., Halbjährig 6 fl., Vier-
teljährig 3 fl. Alle für das Blatt bestimmten Sendungen, mit
Nahme von Inseraten, Pränumerations- und Infektions-
gebühren sind an die Redaktion postfrei einzusenden.

Administration, Verlag, Expedition:
Grabenrunde Nr. 121. Neugasse Nr. 18, im 1. Stock.
Redaktion:
Einzeln Nummern kosten 1 Kreuzer.

Inserate vermitteln: die Herren Hasenlein & Fogler, Wall-
schgasse 10, Wien, Rudolph, N. Eppel, 1, Stubenpasse 2,
Wien, Heinrich Schalek, 1, Singerstraße 8, Wien.
Infektions-Gebühr:
5 kr. für die einseitige, 10 kr. für die zweiseitige, 15 kr. für
die dreiseitige und 20 kr. für die durchlaufende Zeitzeile ex-
klusive der Stempelgebühr von 30 kr.
Bei mehrmaliger Einschaltung entsprechender Rabatt.

Das Bürgerthum im Staate.

Motto: „Die Waffen ruhen, des Krieges Stürme
schweigen
„Und um die Säule windet sich der
Kranz.“
Schillers „Jungfrau von Orléans“.

Oedenburg, am 24. Mai 1879.

Die Konvention mit der Türkei ist nunmehr zum — wenn auch für Oesterreich-Ungarn eben nicht sehr gedenklichen — Abschluß gelangt; denn unsere tapfere Armee, respektive deren Mitglieder, denen die undankbare Aufgabe zu Theil geworden ist, geordnete Zustände in Bosnien und in der Herzegowina herzustellen, diese Herestheile sind eigentlich nur eine gut disziplinierte Mameluken-Schaar für Seine Herrlichkeit den Khalifen, die überdies dem Sultan nichts kostet, sondern deren Unterhalt die Bürger von Oesterreich-Ungarn bestreiten dürfen, so lange bis die Bosniaken von der Kultur gehörig belehrt sein werden, dann haben wir — immer laut Konvention — die okkupirten Landestheile zu räumen, der Türkei wird sich weit und gemächlich hinein setzen und Oesterreich-Ungarn der Mahr sein, welcher seine Schuldigkeit gethan hat und . . . geben kann.

Aber wie dem auch sei, wenigstens für einige Zeit dürfen über alle Länder, durch die der menschenmordende Krieg verheerend dahin geschritten ist und seine Brandfackel in die Saaten des Landmannes geworfen hat, die Segnungen des Friedens walten und die Wunden zu heilen sich anschicken, welche im Kampfe geschlagen wurden.
Allerdings, die niedergebrannten Städte und Dörfer werden wohl nicht an einem Tage aufgebaut, die verarmte Bevölkerung wird nicht an einem Tage dem früheren Wohlstande zugeführt werden. Aber bei ehrlicher Arbeit und rüstigem Streben wird bald Vieles mit der Zeit Alles gutgemacht werden können.

Wenn die zertretenen Gefilde wieder in der alten Saatenpracht prangen, wenn der Handel wieder seine goldenen Bande um die Völker schlingen und Wohlstand und Reichthum auf eisernen Bahnen in die verwüsteten Gegenden geleitet werden, dann müssen auch die Wunden der jüngsten Vergangenheit vernarben, deren Schmerz nur die in die Zukunft gesetzte Hoffnung lindert; — dann, aber erst dann florirt wieder die mächtigste, ja die einzige wirkliche Stütze der Reiche: das Bürgerthum im Staate.

So wenig wir also politisch und pekuniär durch die zeitweilige Besetzung von Bosnien und der Herzegowina profitiren, so hat doch unsere Orientpolitik den einen Erfolg, daß sie friedliche Zustände dort geschaffen hat, wo Rußland gerne den Vernichtungskrieg bis zur gänzlichen Eroberung der Türkei fortgesetzt hätte, was natürlich endlich zum Weltkrieg geführt haben würde. So aber wird die bürgerliche, an die Stelle brutaler Gewaltthätigkeit tretend, die „Waffen ruhen, des Krieges Stürme schweigen und um die Säule windet sich der Kranz“.

Die Säule, die wir meinen, ist das Bürgerthum und ihm gebührt der Kranz. Und — fragen wir — verdient die Bourgeoisie, der Stand, welcher schafft und erwirbt nicht in der That die Welt-herrschaft?

Die Potentaten fast aller Zeiten und der meisten Nationen haben aber auch das Bürgerthum zu schätzen gewußt, es mit reichen Vorrechten beschenkt, die Städte frei gemacht, daß sie den Adel verdrängten. Seit der großen französischen Revolution, mit welcher die neueste Zeit beginnt, ist die Macht des Bürgerthums noch gewachsen, ist das Städteleben ausschließlich als die Puls-ader im staatlichen Organismus betrachtet worden, so daß ein König seinen Stolz herein setzte, „Bürgerkönig“ genannt zu werden.

Allein die moderne Welt — so behauptet mit Recht ein geachtetes vaterländisches Organ — hat lei-

der noch eine Menge aus der alten Welt herrübertragende Fäden in sich mitverwebt, welche manchmal hervorragen und eigenthümliche Gebilde hervorruhen. So ist uns in dem Landjunkerthum oder sogenannten „Krautjunkerthum“ ein ökonomisch-soziales Element aus vergangenen, doch nicht verklungenen Zeiten mit unverändertem Inhalte und unveränderter Form noch geblieben, und dieses ist den Städten und dem Bürgerthume vom Hause aus und aus natürlichem Instinkte und greifbarem Interesse feindlich gesinnt. Speziell in Ungarn ist es das sogenannte „Junge Magnatenthum“, oder auch um uns eines volkstümlichen Ausdruckes zu bedienen: der „Bundschuhadel“, welcher (ohne selbst Nennenswerthes zu leisten) sich wie Mehlthau auf das sonst weit äppiger sich entfaltende Bürgerthum legt und nicht die Devise befolgt, welche einst oberstes Gesetz der Aristokratie bildete, die Devise: „Noblesse oblige“. — Dieses: „Der Adel legt Pflichten auf“, war ein Grundsatz den einst die ungarischen Magnaten auf ebenso ausgezeichnete, als würdige Weise zur Geltung brachten; heutzutage jedoch sind die meisten (wir sagen natürlich nicht alle, sondern nur die meisten) hohen Familien des Landes herabgekommen, sie sind den — Juden tributär, weil sie ihnen Geld schuldig sind und — bei aller Hochachtung für das betriebene, geschäftsmäßige, unermüdet thätige und industrielle Judenthum — als die eigentlichen Magnaten des Landes wollen wir sie doch nur ungern anerkennen, obschon sie es vermöge ihres Geldbesitzes wären, denn leider das Geld, nicht der Stammbaum und das Adelsdiplom macht in jetziger Zeit zum „Großen“ in der Nation.

Was also an Adel geblieben ist, das ist entweder so hochgestellt, daß es das Bürgerthum unter sich nicht einmal bemerkt, geschweige denn es schlägt und unterstützt, oder es ist der kleine Adel, der (wie gesagt) unter den Händen seiner Gläubiger feißt.

Daher kann man auf welchem Gebiete des öffent-

Jeuilleton.

„Wiener Zeitbilder“.

Registrierer auswärtigen Angelegenheiten. — Notizen des Inn-
landes. — Spezial-Studien. — Theater und Kunst.

Der Fürst von Bulgarien beehrte unsere Kaiserstadt mit seinem werthen Besuche und wurde von unserm geliebten Monarchen in Audienz empfangen, wir wollen hoffen, daß dem neuen Regenten sein Schicksal günstig sei, und wünschen mit den biederen Bulgaren in freundschaftlichem Verkehr zu gelangen. Ob es aber in unserer Politik liegt, dahin zu wirken, eine Vereinigung Ost-Rumeliens mit dem Bulgarenreiche zu schaffen, scheint noch eine unberatene Frage zu sein und wollen wir den Intentionen des Grafen Andrassy durchaus nicht vorgreifen, es sollte uns der Umstand schon genügendes Vertrauen in unserm Staatslenker bereiten, daß die bewährte englische Staatsweisheit unserm Kanzler ein glänzendes Zeugniß über seine hervorragende Leistung, betreffs Abschluß der türkischen Convention, ausstellte, wenn es nicht hie und da Zweifler gäbe, welche ein solches Lob, zumeist auf Conto der egoistischen Gewohnheiten des Inselvolkes, buchen.

Unter diesem Ungläubigen rangirt hauptsächlich der Correspondent des Pariser „Globe“, der sich die beste Gewißheit direkt beim Grafen Andrassy, holte, indem er unser Orakel mechanisch interviewte.

Die öffentliche Meinung befriedigte nachträglich ihre Neugierde aus den Spalten der betreffenden, französischen Zeitung, doch wurde weder die österreichische Publizistik, noch deren Leser, nach der Lectüre, klüger als sie vorher gewesen. Nach einem solchen Aufstiege rächt sich die heimische Presse mit boshaften Glossen und interpellirt wegen dem Zollabschluß mit Serbien,

der kleine Milan wird als lustiger Patron illustriert, welcher sich kindisch darüber freut, das mächtige Oesterreich-Ungarn gebührent zu haben. Besäßen wir einen Otho wie das Londoner Parlament, so möchten wir auch einen Antrag bestellen, der unserer Volkskammer die Freiheit des Handels erwirkt. Es liegt oft in der Person das Glück mancher Resolution, Paul de Casagrac kann das nicht von sich behaupten, denn die französische republikanische Majorität erklärte die reaktionäre Eingabe des klerikalen Deputirten, einfach als gemeine Denunziation! womit die Erledigung der Absicht erfolgte. Paris muß unter dem neuesten Regime eine sehr reiche, freizeithliche Lust erfüllen, weil die Widrasmen der Metternich'schen Biographie, die dort edirt wird, von der Sanitätsbehörde nicht verboten wurde. Vielleicht sind die maßgebenden Nasen zu sehr in der griechischen Angelegenheit vertieft, und da diese Sache etwas faulen Dour verbreitet, der durch die Kanalströmung sich entwickelt, spürt man die Reminiscenzen des großen Volkskneblers noch nicht. Die französische Vermittlung der griechischen Propaganda, wäre ein sehenswerthes Ausstellungsobjekt und sollte, ehe es zur Fassung in die Krone der Okkupation, nach Konstantinopel abgeht, früher in der Gewerbe-Ausstellung in Berlin exponirt werden.

Neben den Detailplänen für die Staatsverfassung von Elsaß-Lothringen müßte sich jene Gedanken-Construktion vortheilhaft ausnehmen. Die Metropole des deutschen Reiches leistet in architektonischer Hinsicht, die staunenswerthesten Wunder, es ist kaum fassbar, noch weniger glaublich, wie ein „Städtetag“ in Berlin Platz finden konnte, zumal die Basis so vieler Städte sammt den Wünschen ihrer Bewohner berücksichtigende Unterkunft finden sollen. Bismarck spielt in diesem Areopag

wahrscheinlich die Rolle des brasilianischen Goldwäschers, er nimmt so viel Goldstaub in den Mund, um die gewinnlüchtigen Entrepreneurs bei ihren Untersuchungen zu täuschen. Wenn so bedeutende Geister das Wohl von Millionen Individuen durchaus nicht anerkennen wollen, sondern die lebende Mitwelt als Geschöpfe benützen, die nur zum Zwecke geboren werden, um die heroischen Pläne der Mächtigen zu fördern, dann liegt es auch in der Zeit, daß ein nihilistisches Programm à la Turgenjew, Verechtigung findet, mit einer eventuellen Ausweisung eines Körpers aus dem Reiche der Despotie wie man es bei dem russischen Dichter plante, beseitigt man keineswegs die auftauchende Schwierigkeit.

Zufälliger Weise fiel in derselben Woche das Jubiläum der 50jährigen Wirksamkeit des Herrn Ritter von Schmerling, Repräsentant der strammen centralistischen Verfassung, mit dem Ende der diesjährigen Reichsrathsession, und während die Freunde des Jubilars theilnehmend populirten, spekulirten die Gegner auf die Durchführung einer entgegengesetzten Staatsbeglückungs-Idee. — Die Zeit überschreitet den guten Willen, so wie verfehlte Thaten. — Freiherr von Hacketberg hat noch zu guter Letzt dem Wohle der Armen das Wort gesprochen. Auch Fürst Anersperg findet, daß die Vergangenheit nicht nutzlos angewendet wurde, verwahrt sich aber bescheidenlich den Schleier der Zukunft zu lüften, Sr. Durchlaucht girirt sich also nicht für den Propheten seines Vaterlandes. Ein zweites Jubiläum feierte eben eine respectable Größe, nämlich der Semmering oder richtiger der Erbauer der Eisenbahn auf demselben, der leider frühzeitig verstorbene Ritter von Obega, es ist nun 25 Jahre seit dieser Kunstbau vollendet wurde. — Nicht nur dem Künstler des Maßstabes, sondern auch dem Zauberer der Geige,

lichen Lebens immer Umschau halten und man wird — mit wenigen rühmlichen Ausnahmen — sehr selten aristokratischen Namen begegnen, deren Träger in hervorragender Weise zur Hebung der richtigen Interessen beitragen. Die Söhne der berühmtesten Männer, deren Namen von der ganzen Nation mit der größten Pietät verehrt werden, vergessen ganz das Ruhm ihrer Vorfahren und scheinen gar nicht daran zu denken, daß das Land Ansprüche an sie habe. Ab und zu hört man wohl von einer kühnen Wette, von einem waghalsigen Kette, von einem aufregenden Auftritte, von Pistolenkugeln und Degenstichen, aber das ist auch Alles. Wenn in Ungarn keine eigentliche konservative Politik im guten Sinne existirt, eine Richtung, welche der radikalen neuen Anlauf zu Schwung und Elastizität geben mußte, so liegt die Ursache zum größten Theile in der Gleichgültigkeit, welche die jungen Magnaten den öffentlichen Angelegenheiten gegenüber an den Tag legen.

Die Erscheinung ist umso bedauerlicher, als wir nicht reich genug an Talenten und Kräften sind, um die aus einer hervorragenden Schichte der Bevölkerung stammenden entbehren zu können im Bürgerthum des Staates.

Aber statt die Jugendjahre zur Vorbereitung für die öffentliche Carrière zu benutzen, werden nach kurzen zumeist flüchtigen Studien die Freuden des Lebens aufgesucht und in vollen Zügen genossen. Dabei geht oft nicht nur das Vermögen, sondern auch die ganze geistige Kraft verloren. Von den Genüssen betäubt, können die jungen Cavaliere kaum dazu kommen, Einklehr in sich zu halten, sich ernstlich mit den schwierigen, den ganzen Menschen beanspruchenden Staatswissenschaften zu befassen. Weiritt dann Einer oder der Andere auch die öffentliche Laufbahn, so geschieht dies mehr aus einer gewissen persönlichen Eitelkeit, als aus jenem höheren Ehrgeize, welcher zu großen Thaten die Fittige verleiht. Bei jeder Wahl treten einige junge Cavaliere auf, sie werden auch in den meisten Fällen gewählt, aber dann schweigt die Geschichte auch schon von ihnen. Sie werden wieder in den Strudel des hauptstädtischen Lebens hineingerissen und sind für das Land verloren.

Unter solchen Umständen gibt es aber nur ein Heil für unser schönes Vaterland, die Bildung der großen Massen, die Verallgemeinerung der Wissenschaften, die Verbreitung der Kultur und mithin unverdrossenes, tüchtiges Arbeiten, auf daß auch der Kernste und in den bescheidensten Verhältnissen Geborne zu einer gewissen intellektuellen Kraft gelange und sich so allmählig bilde: das echte und rechte, verständige und leistungsfähige Bürgerthum im Staate.

Communal-Zeitung.

Aus der General-Versammlung des löbl. hierstädtischen Municipal-Ausschusses vom 21. Mai 1879.

Diesmal war die Sitzung, trotz des für die Stadt Oedenburg so überaus wichtigen Gegenstandes, als es die Wahl eines provisorischen Bürgermeisters, doch entschieden sein muß, verhältnißmäßig schwächer besucht. Den Vorsitz führte diesmal Seine Durchlaucht der Herr Obergespan Fürst Esterházy und nach einer, mehr interne Angelegenheiten der Commune betreffenden Betrachtung des Herrn Repräsentanten Dr. Reßler betraf die Redaktion des städtischen Organisationsstatutes (dieser „Seechlange“, wie es treffend ein Herr Repräsentant, mit Rücksicht auf die Endlosigkeit der Verhandlungen darüber bezeichnete) auf welche Betrachtung — eigentlich mehr Ausfall auf das

Meister Josef Lauer, wurde von seinem dankbaren Zeitgenossen eine ehrende Erinnerungsfeier veranstaltet, eine Gedenktafel wurde angebracht in dem Hause, daß der schöpferische Virtuos und Walzer-Compositur, bewohnte. Nebst der Zinschrift interessiren hauptsächlich die Jahreszahlen, geboren 1801 + 1843. — Dem Tode müssen wir noch eine Klage anhängen er entführte eine Persönlichkeit in sein bevölkertes Reich die ihm sehr nützlich werden dürfte, Gottfried Temper, der weltberühmte Bankünstler, starb in Rom.

Die Welt hat Mittel, um sich zu rächen, drei Träuleins mit dem Namen Welt, haben auf der Univerfität in Zürich studiert und sind nun in Wien als öffentliche Hörerinnen an der medizinischen Hochschule zugelassen worden, wenn eine dieser drei Welten schön ist dürfte die Frequenz bei den betreffenden Vorlesungen eine noch nie dagewesene werden, an Anregung zum Studium wird es nicht fehlen. Die praktischen Erfolge mehrten sich und es muß rühmlichst constatirt werden, daß auch die Wiener Gelehrten um die Palme der großen Erfindungen ringen, die Professoren Seegen und Novak, haben einen Apparat konstruirt durch dessen Anwendung eine feintestige Hypothese beseitigt wird, wonach Stickstoffauscheidungen durch Ausdünnung der Haut erfolgen. Das Leben liefert so reichliches dramatisches Material, wie z. B. der Diebstahl beim Sonderling beweist, doch das Theater ist äußerst steril, im Carltheater konnte die Novität, „Der Mann der Debutation“, nicht vollkommen entsprechen. Konacher's Künstlerfchaar hat mehr artistischen Erfolg.

E. B.—ch.

städtische Notariat — Herr Repräsentant Heinrich Kugler, in Schutz nehmend, replizierte, wurde zur Tagesordnung geschritten.

Das unseren geschätzten Lesern bereits im Wortlaut bekannte Dankschreiben Seiner apostolischen Majestät, unseres allergnädigsten Königs, womit Allerhöchst Derselbe für die aus Anlaß der silbernen Hochzeit dargebrachten Ovationen, Allerhöchst Seinen Gefühlen, für die Bevölkerung so ehrenvollen Ausdruck verleiht, gelangte zur Verlesung, wurde stehend angehört und mit warmen Klängen aufgenommen.

Ebenfalls mit Klängen, wurde die Zuschrift Seiner fürstlichen Durchlaucht des Herrn Obergespanns begrüßt, worin mitgetheilt wurde, daß derselbe den Herrn Repräsentanten Ignaz Ritter v. Jlandorffer auf die erledigte Stelle in dem Candidations-Ausschusse berufen habe.

Nun kam der Kernpunkt der Verhandlungen, die interimistische Besetzung der vacant gewordenen Bürgermeisterstelle. — Wir sind zwar, trotz unseres bereits mehr als fünfjährigen Aufenthaltes in Oedenburg, noch immer nicht genau von der Beschaffenheit der Triebfedern unterrichtet, wodurch hier Ergebnisse öffentlicher Willensäußerungen vorbereitet werden und meist auch zum Durchbruch gelangen — wir kennen die eigentlichen Faktoren noch immer nicht, die hier „Stimmung“ machen, so wenig als uns die Mittel bewußt sind, deren sich jene Faktoren bedienen, um ihre Projekte durchzusetzen; wir wissen eben nur, daß hier eine gewisse Parteistimmung, in fast allen hierstädtischen Fragen Oberwasser zu gewinnen sucht, allein nichtsdestoweniger, daß wir für „Ursache“ und „Wirkung“ keinen verlässlichen Maßstab in der Hand haben, (oder vielleicht eben darum weil uns dieser Maßstab fehlt) mühten wir billig höchlich darüber erstaunt sein, daß in einer, doch mehr inneren Angelegenheit, wie es gerade die provisorische Wahl zum Bürgermeister ist, keine rechte Einigkeit zwischen den einzelnen Municipal-Ausschussmitgliedern aufkommen konnte. Das Zünglein der Waage des Vertrauens schwankte bedenklich zwischen dem Herrn vermaligen Stadthauptmann Jos. Glözer und dem Herrn Magistratsrath Joh. Fink. Nachdem es sich (wie hier schon wiederholt bemerkt) nur um eine interimistische Besetzung des Bürgermeisteramtes handelte, jeder der beiden Herren, vermöge der ihnen Beiden innewohnenden respektiven geistigen Tüchtigkeit, praktischen Erfahrung, Thätigkeit und Gewissenhaftigkeit, gleich zu dem genannten Vertrauensposten berufen, — jeder diesem Amte gleich gewachsen ist, wie so kam es, daß da nicht schon von vorneherein eine gewisse Einseitigkeit herrschte, daß nicht der Eine, oder der Andere (wir nehmen für Keinen Partei) und halten uns in dieser Sache überhaupt objektiv) afflamirt worden ist? Fürchte man für die feinerzeitige definitive Wahl ein Präjudice zu schaffen? ... Wie dem auch sein möge, uns berührte die Stimmtheilung nicht angenehm und glauben, daß Viele mit uns diesen Eindruck getheilt haben, daher wir nicht umhin konnten, hier das Gefühl der Verwunderung auszusprechen. Die Abstimmung geschah auf Verlangen geheim, mittelst Stimmzetteln. Es wurden deren 63 abgegeben. Einer war leer, 32 für Herrn Stadthauptmann Glözer, 30 für Herrn Magistratsrath Fink. Einige der Herren städt. Beamten enthielten sich der Stimmenabgabe. Herr Repräsentant v. Szilvássy verließ während der Abstimmung den Saal.

Es erscheint sonach Hr. Stadthauptmann Glözer als zum provisorischen Bürgermeister, der über genehmigten Antrag des Herrn Dr. Julius Mayer, Rang und Bezüge eines wirklichen Bürgermeisters, auf die Zeit seiner Amtsdauer erhält, gewählt. Der nunmehrige Leiter des Bürgermeisteramtes hielt sonach folgende Ansprache an den Municipal-Ausschuss:

Eure fürstliche Durchlaucht Herr Obergespan!
Hochgeehrte Gemeinde-Vertretung!

Ich erfülle eine angenehme Pflicht, indem ich Ihnen für das mir heute bezeugte Vertrauen meinen herzlichsten Dank ausspreche.

Anstatt eines Programmes über meine neue Amtsthätigkeit, werde ich Ihnen in kurzen Worten sagen, was ich und wie ich über meinen neuen Berufsberuf denke.

Ich denke und glaube nämlich, daß ich durch den heutigen Wahlakt nur dazu berufen worden bin, um die Verwaltung des städtischen Vermögens und die Gebahrung aller städtischen Aemter zu überwachen, und ferners um die laufenden Administrations-Angelegenheiten zu erledigen beziehungsweise erledigen zu lassen, und schließlich um unser unglückseliges Communal-Propositorium ehebaldigt zum Abschlusse zu bringen, mit einem Worte, ich betrachte mich als einen Uebergangs-Bürgermeister, unter dessen Leitung alle größeren und wichtigeren Communal-Reformfragen, selbst wenn solche bereits angebahnt waren, ruhen sollen, bis nicht durch die Vornahme der allgemeinen Beamtenwahl und durch die, auf Grund des neuen Organisations-Statutes erfolgte Umgestaltung und Neubildung der Fach-Sektionen, Abtheilungen und Commissionen unser Municipal-Organismus wieder in das normale Geleise hineingebracht sein wird. — Und wenn ich diesem noch hinzüfüge, daß ich meine neuen Amtspflichten pünktlich, gewissenhaft und mit thätigster Energie erfüllen, und strengstens darüber machen werde, daß der Beamten-

körper in ganz derselben Weise seine Amtspflichten erfülle, und daß in allen Zweigen unserer städtischen Administration u. zw. nicht nur in den Funktionen der Exekutiv-Organen, sondern auch in jenen der General-Versammlung und Sektionen Ordnung, Unparteilichkeit und Parteilosigkeit herrsche: dann, meine Herren, haben Sie das ganze Programm vor sich, welches ich als provisorischer Bürgermeister unter den heutigen Verhältnissen geben und versprechen kann.

Aber selbst dieses einfache und selbstverständliche Programm werde ich nur dann in der Lage sein zu verwirklichen und werde überhaupt nur dann im Stande sein zum Wohle der Gemeinde zu wirken, wenn Sie meine Herren mir und dem Beamtenkörper wohlwollend und vertrauensvoll entgegen kommen, wenn Sie uns auf unserer dornenreichen Bahn in der Erfüllung unserer gesetzlichen Amtspflichten kräftigt unterstützen, und wenn ein Jeder von Ihnen ohne Unterschied, ob Repräsentant oder Beamte, seines Berufes mit gewissenhafter Ausdauer, mit würdevoller Mäßigung und mit strenger Parteilosigkeit obliegen wird.

Ich bitte Sie meine Herren, diese meine Worte im Interesse der Commune und im Interesse der Gesamtbürgerschaft, welche Sie als Ihre Vertreter hierhergeschickt hat, wohl beherzigen zu wollen, und indem ich diese meine Bitte nochmals inständig wiederhole, empfehle ich mich bestens Ihrer ferneren Wohlgenheit und Ihren freundlichen Gesinnungen.

Sehr erfreut hat uns der allseits zum Beschlusse erhobene Antrag des Herrn Repräsentanten Dr. Reßler, dem bisherigen Herrn Bürgermeister Kurcz, anläßlich seiner definitiven Zurückbestellung, den Dank der Stadtvertretung für seine 20jährige erprobte und aufopfernde Thätigkeit im Dienste der Stadt auszudrücken, und diesen Dank protokolllarisch zu registriren. Dies war ein Akt rühmlicher Anerkennung erworbener Verdienste und machte nicht sowohl dem damit Ausgezeichneten, als vielmehr dem Antragsteller und sämtlichen ihm Verpflichtenden alle Ehre.

Laut Bericht des gewesenen Herrn Bürgermeisters Andreas Kurcz über das Ergebnis der eingeleiteten Sammlung für die durch die Theiß-Überschwemmungen verunglückten Bewohner Szegedins, sowie der Gemeinden Dorozsma, Tápol und Ulpö sind im Ganzen 10.060 fl. 75 kr., 90 Francs und 11 Dukaten eingegangen, wovon 5000 fl. die Kammercassa gesendet hat. (Die von den Redaktionen der beiden hiesigen Zeitungen gesammelten Beträge sind jedoch in obiger Summe nicht mitbegriffen.) Dieses für eine Stadt von der Größe Oedenburgs ungemein glänzende Resultat wurde mit höchster Befriedigung zur Kenntniß genommen.

Es wurde mit großer Majorität beschloffen, es einer eigenen Commission zu überlassen, die im Prinzip genehmigte Herbeischaffung eines großen Saales, behufs Abhaltung von Prüfungen u. für die Normalhauptschüler auszumitteln und zugleich ein geeignetes Lokale für die Zeichenschule ausfindig zu machen. In diese Commission sind gewählt die Herren: Magistratsrath Fink, Hasenauer, Ritter, Meckle und Dr. Rania, sowie Seine Hochwürden der Herr Stadtpfarrer und der Herr Normalhauptschuldirektor als selbstverständliche Mitglieder dieser Commission.

Zur Kenntniß genommen wurde das von der Wasserfchaden-Erhebungs-Commission vorgelegte erste Sitzungsprotokoll.

Herr Gustav Ritter von Carstanzen erhält über seine wohlmotivirte Bitte 75 kr. per □Klafter für den von ihm der Stadt zu überlassenden Baumgrund, gegenüber dem städtischen Straußhause und Neuhofgarten, behufs projektirter Straffenverschönerung. Mit diesem Gegenstande wurde die Sitzung um halb 6 Uhr Abends beendet. E. M.

lokales.

* Seine Majestät der König hat gestern Samstag die feierliche Cardinalsbartheiligung an den Fürst Erzbischof von Olmütz Friedrich Egon Landgrafen zu Fürstentberg und an den Erzbischof von Kalocsa Ludwig Haynald in der Hofburgpfarrkirche zu Wien vorgenommen. Ferner hat unser allergnädigster Monarch seine persönliche Theilnahme an der goldenen Hochzeitsfeier Kaiser Wilhelms in einem eigenhändigen Schreiben an den Vortgenannten zugesagt.

* Ordensverleihungen. Seine Majestät der König hat dem Chef der 4. Sektion im gemeinsamen Kriegsministerium, Herrn Rudolf Borowiczka, Ritter von Theman, als Anerkennung seiner ausgezeichneten Dienste das Ritterkreuz des Leopoldordens tagfrei verliehen. Ferner wurde dem Bureauchef im gemeinsamen Finanzministerium Herrn Karl Reisl in Anerkennung seiner hervorragenden Dienste vom Könige der Orden der Eisernen Krone II. Klasse tagfrei verliehen.

* Hohe Gäste. Der Herr Militär-Commandant L. L. Feldmarschalllieutenant Hermann Freiherr von Namberg, ist am vorigen Donnerstags mit dem Nachzuge der Südbahn, in Begleitung des Herrn Generalstabs- und Intendanturchef des Preßburger Militär-Commandos hier eingetroffen und hat beim „König von Ungarn“ Absteigequartier genommen. Der Herr Feldmarschalllieutenant inspizirt hier die Truppen, die Heeresanstalten und die ärarischen Vorräthe und wird morgen wieder abreisen.

* Vom städt. Adreparierungs-Amte. Im Sinne §. 16 des XV. G. A. vom Jahre 1876 wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die auf Grund der Conscriptions-Register und Befehntnisse verfaßten, die für das Jahr 1879 adreparierte Hauszins- und Haus-Classen-Stener ersichtlichmachenden individuellen Repartitions-Ausweise 8 Tage hindurch, d. i. vom 23. Mai bis inclusive 30. Mai d. J. im städt. Steueradreparierungs-Amte am Rathhause zur Einsichts-nahme öffentlich aufgelegt sein werden; und Jedermann aufmerksam gemacht, daß er seine allfälligen Reclamationen gegen die ihn oder Andere betreffenden Steuer-sätze binnen obiger Zeitfrist bei dem Bürgermeisteramte einbringen könne; über welche Reclamationen der städt. Verwaltungs-Ausschuß als Recurs-Instanz entscheiden wird.

* Spen-de. Dem Dedenburger „Frauen-Wohltätigkeits-Verein“ wurde von den P. T. Erben, nach weiland Ihrer Hochwohlgeborenen, der Frau Amalie Horváth von Szürmwegh zur bleibenden pietätvollen Erinnerung an die Verbliebene, welche als vieljährige Präsidentin des obigen Vereines fungierte, eine ungarische Grundentlastungs-Obligation pr. 1000 fl. C. M. sammt Coupons pr. 1. October 1879 gewidmet.

* Die leidige Straßen-Misère gibt fort und fort Anlaß zu gerechtfertigten Klagen. Auf der Grabenrunde vor den Häusern 88-90 steht grünlicher Schlamm und kann derselbe nicht abfließen, macht somit die Stelle fast unpassierbar. Vor dem großen Postschytere am Hauptplatz, beim Meckle'schen Hause steht der Morast sehr hoch und müssen die Wagen, um nur vorwärts zu kommen, über das längs dem genannten Hause gelegte Trottoir fahren. Vor dem Pöttcher'schen Hause auf der Promenade hat sich eine tiefe Rinne gebildet, worin sich der Roth ein Bett grub; und diesem Allen könnte ein wenig Schotter, etwas Mühe und Aufmerksamkeit abhelfen. Wer aber das hofft, der scheint seine Rechnung ohne den (Neu-)Wirth zu machen. Denn — so heißt es in der heiligen Schrift — „Augen haben sie, aber sie sehen nicht“.

* Mahnung für Rechts- und Stempel-Gebühren-Nachstände. Nachdem sehr viele Partheien, ihre auf Grund der bereits im Jahre 1870 bis Ende 1878 und bis Ende April 1879 zugestellten Zahlungs-Aufträge, schuldig gewordenen, theils Rechts-, theils Stempel-Gebühren-Beträge noch immer nicht eingezahlt haben, so werden alle jene hiesigen Bewohner, welche mit derlei Gebühren, namentlich unter 10 fl., im Rückstande sind, auf Grund des kön. ung. Finanz-Ministerial-Erlasses und durch die Aufforderung des kön. ung. Steuer-Inspektors hiemit ernstlich ermahnt, ihre seit mehreren Jahren ausstehende Gebühren-Schuldigkeit beziehungsweise Rückstände bis Ende Mai 1879 umsegewisser bei dem städtischen Steuer-Amte einzuzahlen, als nach Ablauf dieses Termines die executive Pfändung und Versteigerung unum-sichtlich durchgeführt und hiezu die städt. Exekutoren zu gleich den strengsten Auftrag erhalten werden.

* Gegen den Verkauf von Singvögeln. Seit mehreren Jahren findet man in Wiener Zeitungen regelmäßig im Frühlinge die Notiz, daß Nachtigallen, Amseln und andere Singvögel auf dortigen Märtplätzen zum Verkaufe gelangen. Namentlich ein großer Theil von Wiesener Zusäßen befaßt sich mit diesem Vogelhandel. Wiesener ist bekanntlich eine Ortschaft am Fuße der Kofalia, nächst Matteredorf. Vor einigen Tagen wurde abermals so ein „Wiesener“ Vogelhändler in Hengendorf bei Wien, als er eben eine Parthie von 100 Singvögeln zu Verkauf brachte, von einem dortigen Polizeibeamten betreten und dahin bestrast, daß ihm die Singvögel confiscirt wurden.

Könnte man nicht auch in unserem Comitae die rücksichtslose Verfolgung der lieblichen Sänger der Lüfte, die durch Insecten-Vertilgung dem Landmanne Nutzen stiften, steuern?

* Kirchliche Aufführung in Eisenstadt. Obgleich Donnerstag l. M. 5 Uhr früh der Himmel ein verzweifelttes Gesicht machte, entschloß sich dennoch die aus 20 Personen bestehende Gesellschaft um 1/2 7 Uhr die Reise nach Eisenstadt anzutreten, und ist der kothigen Straße wegen erst nach 9 Uhr am Bestimmungsorte angelangt; das Hochamt hatte dort bereits begonnen, deshalb mußten die Dedenburger das Gloria abwarten.

Betreffs des Grual's „Violin und Sopran-Solo in B-dur“ überraschte uns in der prächtigen „Nelson“-Messe, das Fräulein Pokorny mit einem sehr schattierten Vortrag — die Stimme rund, kräftig und angenehm. Herr Moriz Steffel, als Violinvirtuos genügend bekannt, hat sein Violinsolo schmelzend und äußerst stimmungsvoll vorgetragen, erhielt aber auch so wie Frä. Pokorny Zeichen allgemeiner Anerkennung.

Und nun begann im Credo das gemeinsame Wirken, selbstverständlich wurde jetzt mehr Kraft entwickelt — die Schattirung ließ eben auch nichts zu wünschen übrig. Offertorium von Diabelli in A-dur (Sopran und Alt solo) vorgetragen von den Damen Lorenz und Stach aus Dedenburg; auch hier lauschte man mit gespannter Aufmerksamkeit, und man nur erwarten konnte brachten auch diese Damen ihre Solis zur vollsten Anerkennung. — Herr Regenschori Czegleby sammt Fräulein Schwaiber, wie auch die übrigen Fräulein und Herren aus Eisenstadt und Dedenburg waren äußerst bestiegen ihre Mitwirkung bestens zu gestalten.

Die Kirche haben wir gefüllt in allen seinen Räumen u. zw. größtentheils mit schönem Publikum.

Nach dem Hochamte empfang der wohlbekannte liebenswürdige Herr Professor Pater Quartian die Gäste, sprach seine herzliche Freude dahin aus, daß nämlich die Aufführung der Messe bestens gelungen, und lud Sämmtliche für Nachmittag auf ein Glas Klosterwein.

Das Mittagmahl wurde im Garten zur Weintraube eingenommen, sodann der Besuch im Kloster

abgestattet, wo einige Herren auf dem prächtigen Harmonium des Herrn Pater Quartian spielten. Des um 1/4 Uhr plötzlich eingetretenen Regenwetters wegen, theilte sich die Gesellschaft, und fuhr die Hälfte derselben nach Hause — die zweite Hälfte verblieb noch im Kloster, und war Pater Quartian so liebenswürdig einige schöne Stücke auf dem Harmonium vorzutragen. Auch die Damen sangen dann noch einige Arien mit Harmonium-Begleitung zum Abschiede.

* Benefize. Der Kapellmeister der ungarischen Theatergesellschaft Herr Otto Müller, feiert übermorgen Dienstag sein Benefize und wird die Offenbach'sche Operette „Margot, die schöne Bäckerin“ (A talleros békné) hier zum ersten Male aufgeführt. Das Orchester wird durch die Raaber Musikkapelle ergänzt. Sowohl die Neuheit und musikalische Bedeutsamkeit des hier noch unbekanntes Werkes, als die anerkannten Verdienste des Herrn Dirigenten Müller, sichern hoffentlich demselben einen entsprechenden musikalischen und pekuniären Erfolg.

* Der letzte Freitag-Markt. In Bezug auf Hornvieh, dessen 680 Stück zugeführt wurden, war er flau, es sind zwar Händler erschienen, aber die Kauflust war gering und daher der Rücktrieb groß. Der Preis für Prima-Qualität stellte sich auf 54 kr. pr. Meter-Zentner. Mit Cerealien war der Markt gut beschickt. Ebenso mit Geflügel und wurden verkauft 1 Paar Bachhühner von 60 kr. bis 1 fl.; 1 Paar Enten von 1 fl. 20 kr. bis 1 fl. 40 kr.; 1 Paar junge Gänse 1 fl. 60 kr. bis 2 fl. 30 kr. Von Legereyen waren noch um 1 Uhr Nachmittags über 100 Paare unverkauft. An Eiern sah man große Vorräthe und wurden um 1 fl. 56 Stück verkauft.

Eingesendet.

Schon vor einem Monate habe ich der an mich gerichteten, ehrenvollen Anfrage, ob ich bei der am 1. Juni stattfindenden Jahnenweihe des I. Dedenburger Militär-Veteranen-Vereines die Festrede halten wolle, im Hinweis auf die an demselben Tage, als dem ersten Pfingstfeste, mir obliegende Amtspflicht, sowie auf meine seit längerer Zeit anhaltende Unpäßlichkeit eine bestimmte Ablehnung entgegengehalten. Als trotzdem in dem gedruckten Programme mein Name als der des Festredners erschien, sah ich mich veranlaßt, die Gründe meiner Weigerung dem Herrn Vereinspräsidenten wiederholt darzulegen. Hienach muß ich mit Bedauern erklären, daß die in der Nummer 62 der „Dedenburger Zeitung“ mitgetheilte Notiz, inwiefern sie meine Beteiligung an dem Feste der Jahnenweihe betrifft, auf einem Mißverständnisse beruhe.

Dedenburg, am 23. Mai 1879.

Moriz Kolbenbeyer,
evang. Pfarrer.

Man biete dem Glücke die Hand!

400.000 Mark

Haupt-Gewinn im günstigsten Falle bietet die **allerneueste grosse Geld-Verloosung**, welche von der hohen Regierung genehmigt und garantirt ist. Die vortheilhafte Einrichtung des neuen Planes ist derart, dass im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Verloosungen **44.000 Gewinne** zur sicheren Entscheidung kommen, darunter befinden sich Haupttreffer von eventuell Mark 400.000, speziell aber:

1 Gewinn a M 250.000	5 Gewinne a M 25.000	71 Gewinne a M 3000
1 Gewinn a M 150.000	2 Gewinne a M 20.000	217 Gewinne a M 2000
1 Gewinn a M 100.000	12 Gewinne a M 15.000	551 Gewinne a M 1000
1 Gewinn a M 60.000	1 Gewinn a M 12.000	673 Gewinne a M 500
1 Gewinn a M 50.000	24 Gewinne a M 10.000	950 Gewinne a M 300
2 Gewinne a M 40.000	5 Gewinne a M 8000	24.750 Gewinne a M 138
2 Gewinne a M 30.000	54 Gewinne a M 5000	etc. etc.

Die nächste erste Gewinnziehung dieser grossen vom Staate garantirten Geldverloosung ist amtlich festgesetzt und findet

schon am 11. und 12. Juni d. J. statt

und kostet hierzu

1 ganzes Original-Loos nur Mark 6 oder fl. 3/2 ö. B.-N.
1 halbes " " " 3 " 1 1/2 "
1 viertel " " " 1 1/2 " 90 kr.

Alle Aufträge werden sofort gegen Einsendung, Postinzahlung oder Nachnahme des Betrages mit der grössten Sorgfalt ausgeführt und erhält Jedermann von uns die mit dem Staatswappen versehenen Original-Loose selbst in Händen.

Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigelegt und nach jeder Ziehung senden wir unseren Interessenten unangefordert amtliche Listen.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt stets prompt unter Staatsgarantie und kann durch direkte Zusendungen oder auf Verlangen der Interessenten durch unsere Verbindungen an allen grösseren Plätzen Oesterreich's veranlasst werden.

Unsere Collecte war stets vom Glücke begünstigt und hatte sich dieselbe unter vielen anderen bedeutenden Gewinnen oftmals der ersten Haupttreffer zu erfreuen, die den betreffenden Interessenten direkt ausbezahlt wurden.

Voraussichtlich kann bei einem solchen auf der solidesten Basis gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Betheiligung mit Bestimmtheit gerechnet werden man beliebe daher schon der nahen Ziehung halber alle Aufträge baldigst direct zu richten an

Kaufmann & Simon,

Bank- und Wechsel-Geschäft in Hamburg.

Ein- und Verkauf aller Arten Staatsobligationen, Eisenbahn-Aetien und Anleihenloose. P. S. Wir danken hierdurch für das uns seither geschenkte Vertrauen und indem wir bei Beginn der neuen Verloosung zur Betheiligung einladen, werden wir uns auch fernerhin bestreben, durch stets prompte und reelle Bedienung die volle Zufriedenheit unserer geehrten Interessenten zu erlangen. D. O.

Franz Supper,

Grabenrunde Nr. 125, Dedenburg empfiehlt dem verehrten p. t. Publikum zum bevorstehenden Veteranen-Feste ungarische und bairische Wappen, österreichische Adler und andere Gegenstände zur Dekoration von Häusern, Fenstern u. zu den billigsten Preisen.

Ein

Lehrling oder Practicant

wird aufgenommen in der Eisenhandlung von Schleifer & Lang in Dedenburg.

Licitations-Kundmachung.

Zu behördlich concessionirten Pfandleihgeschäfte L. Rath, Rathhausplatz Nr. 4 werden alle verfallenen Pfandgegenstände am 5. Juni l. J. im öffentlichen Licitationswege verkauft, wozu Kauflustige höflichst eingeladen sind.

Windmühlen, ziegelgedecktes Wohnhaus, Kalksteinbruch, bezüglich 500 □ Mtr. Bauplatz zu verkaufen.

Die zwei F. M. Kropfschen Windmühlen am Kreuzberge Nr. 7, welche erst kürzlich mit einem Kostenaufwande von 500 fl. gut reparirt, die eine auf Seidenbeutel für Hochmüllerei eingerichtet wurde, mit einer Leistungsfähigkeit von 60 bezügl. 80 Megen schrotten & 24 Stunden bei mäßigem Winde und worauf mit bestem Erfolge Weizen, Korn, Mais, Knoppen u. durch 12 Jahre vermahlen wurde, sammt ziegelgedecktem Wohnhause, bestehend aus 2 Zimmern, Küche, gutem Sparherd, Backofen und Kammer, sowie 500 □ Mtr. Baugrund, worauf ein guter Mauer- und Kalksteinbruch erschlossen ist, mit prächtiger Aussicht auf die Stadt und die Stadtumgebung, günstig situiert für Wälden und Gartenanlagen, sind aus freier Hand unter den günstigsten Besingungsbedingungen zu verkaufen oder zu verpachten.

Das Nähere Windmühlgasse Nr. 2, bei dem Eigentümer 3-1

Aquisiteure

für eine altrenommirte Assikuranz-Gesellschaft werden für alle Versicherungs-Branchen gegen hohe Provision gesucht.

Offerte unter Chiffre „A. A. 24“ an die Expedition dieses Blattes.

Grabenrunde Nr. 61.

Grosser Ausverkauf

in der
Schnittwaaren-Handlung

zum
„grünen Kranz.“ Grabenrunde Nr. 61.

Wegen Auflösung meiner Filiale „Zum grünen Kranz“, Grabenrunde Nr. 61, bin ich veranlaßt, um das Lager ehestens zu räumen, um 30% unter den Fabriks-Preisen vom 25. Februar 1879 an, einen realen

Grossen Ausverkauf

zu eröffnen und erlaube mich mir ein hochgeschätztes P. T. Publikum hiemit höflichst aufmerksam zu machen, die günstige Gelegenheit um billig einzukaufen, ja nicht zu verpassen.

Der festgesetzte Preis ist auf jedem Stück Waare bei comptanter Bezahlung verzeichnet.

Derartige solide Waaren wurden noch nie so billig veräußert und erjuche auf nachstehende Artikel besonderes Augenmerk gefälligst zu richten.

Damen-Kleiderstoffe.

- 1/2 breite, feine farbige Kleiderstoffselle früher 1.60 per Elle jetzt nur 85 fr. — 1 fl.
- 1/2 " glatt gestreift und Reize " 1.50 " " " " 94 "
- 1/2 " Mode-Stoffe, glatt gefasonirt " 1.20 " " " " 60 "
- 1/2 " Lüste in Farben und gestreift " 50-70 " " " " 18-25 "

Eine Partie schwarze feine Lustre, so lange der Vorrath reicht.

- 1/2 breite schöne Lustre-Waare schwarz früher 1.20 per Elle jetzt nur 60-65 fr.
- 1/2 " " " " " " " " " " 65-1.50 "

10.000 Ellen diverse Sommer-Barege-Kleiderstoffe, feine gute Waare, früher 40, 50, 60 fr. per Elle jetzt nur 20, 25, 30 — 50 fr.

- 1/2 breite große Wintertücher zu 5 fl. 50 fr. — 4 fl. 50 fr. per Stück.
- 1/2 " " " " " " " " " " 80 "

10 1/2 breite schwarze Chahemirtücher mit Seidenfranzen

zu 2 fl. 80 fr. 3 fl. 50 fr. 4 fl. 50 fr. bis 12 fl. die hochfeinsten. Eine große Partie circa 5000 Ellen echtfarbige Gossmanoyer Percail und franz. Cretons, beste Waare, von 20 fr. bis zu 32 fr. per Elle.

Oxford-Schirte gute Qualität von 25 fr. bis 35 fr. Weiße Giffons gute feine Qualität von 25 fr. bis 28 fr. per Elle. Baumwoll-Gravel, Bri Lantins, Madopolan, Nankings in allen gangbaren Breiten, Schnurli-Piquet und gefärbten Barchent zu sehr ermäßigten Preisen.

erner empfehle ich als höchst preiswürdig:

- 36-zellige Garnleinen zu 6 fl. 85 fr. per Stück.
- 36 " " " " " " " " " " 90 "

Echte Leinen-Damast-Tischzeuge, Tischtücher, Servietten, Handtücher, Caffee-Tücher farbige und weiße.

Herren-Hemden:

Weiß, vom feinsten Giffon zu 1 fl. 50 fr., 1 fl. 80 fr., 2 fl. 40 fr. per Stück. Farbige vom waschenden Giffon zu 1 fl. 20 fr., 1 fl. 60 fr., 2 fl. per Stück. Herrentragen, 4-fache zu 1 fl. bis 2 fl. 40 fr. per Duzent. Herrenmanschetten, Cravattes, Taschentücher mit glatten und farbigen Rand.

Sämmtliche Kurzwaaren als: echte Bettendoffe und sonstige weiße und farbige Strickgarne, Strick-, Näh- und Maschinenzwirne. Zugehör für Schneider und Schuhmacher.

Angefangene und montierte Tapissier-Arbeiten, (Sticker) Holzgestelle und eine Partie Blumen unter dem halben Preise.

Zudem ich auf diese günstigen Einkäufe nochmals höflichst aufmerksam mache, bitte ich zugleich um recht zahlreichen Zuspruch.

Achtungsvoll

Anton Gallauer.

„Zum grünen Kranz.“

Grabenrunde Nr. 61.

UMRATH & COMP. in PRAG,

Fabrikanten landwirtschaftlicher Maschinen,

empfehlen ihre durch streng solide Ausführung, leichten Gang, große Leistungsfähigkeit und Ausdauer bei bekannter Spezialitäten in:



Hand- und Göpel-Dresch-Maschinen

von 1 bis 8 Pferde- oder Ochsenkräften, sowohl fahrbar wie feststehend. Ferner fabriciren wir in verschiedenen Größen bei bewährter:

Pfuhlmühlen, Häckelschneider, Schrottmühlen u. c.

Lager und Vertretung bei Ferdinand Thiring in Dedenburg. Illustrierte Preis-Courante in den Landesprachen gratis und franco.

Concurs.

Zur Besetzung der in Erledigung gekommenen Zeichenlehrerstelle an der Communal-Zeichen- und städt. höheren Mädchen-Schule der k. Freistadt Dedenburg wird hiemit

bis 30. Juni l. J.

der Concurs ausgeschrieben.

Mit dieser Stelle ist ein Jahresgehalt von 800 fl. ö. W., 10% desselben als Quartierbeitrag, der Anspruch auf eine fünfmalige Quinquennial-Zulage à 50 fl. und auf Pension nach den Bestimmungen des städt. Pensions-Statutes für die hiesigen städt. Beamten und Lehrer, verbunden.

Die Ernennung geschieht auf ein Probejahr und der Ernannte wird verpflichtet sein, je nach den Dispositionen der städt. Gemeinde-Schulkommission wöchentlich ein Maximum von 28, zum Theil auch auf Sonn- und Feiertage fallende Unterrichtsstunden zu geben. Bewerber haben ihre gehörig, insbesondere mit dem Nachweise ihrer Ausbildung als gewerbetchnischer Zeichenlehrer belegten, durch Einreichung von Probezeichnungen zu unterstützenden Gesuche bis zum obigen Datum an den Präses der städt. Gemeinde-Schulkommission, Herrn Dr. Josef Rania, einzusenden.

Die vollkommene Kenntniß der ungarischen und deutschen Sprache wird unbedingt gefordert.

3-2

Die städt. Gemeinde-Schulkommission.

Dedenburg, Druck von C. Romwalter.

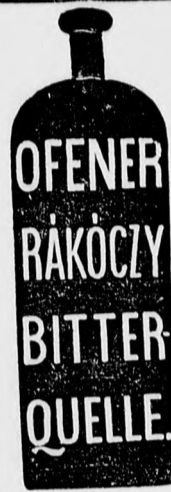
7 Baupläze

mit guten, jederzeit bearbeitungsfähigen

Gartengründen,

unmittelbar vor der Stadt am neuen Promenadenwege (vis à vis dem Seminar) gelegen, mit 345, 185, 120 und vier je zu 80 □ Rftr. Flächeninhalt, sind sogleich billig zu verkaufen. Dieselben befinden sich in der schönsten, staubfreien Lage mit freier Aussicht ringsum und gegen die Berge und haben ein sehr gutes und reichliches Trinkwasser, wovon man sich überzeugen kann.

Nähere Auskunft in J. Meyne's Samenhandlung 6-6



Die Superiorität dieser Quelle wurde von Sr. Majestät dem Kaiser von Oesterreich, König v. Ungarn u. c., der königl. ungar. Landes-Akademie, der medicinischen Akademie in Paris, sowie der ersten ärztlichen Autoritäten des In- und Auslandes, in Folge ihrer außerordentlichen und unübertrefflichen mineralischen Reichthümer (57-1 in 100 Theilen) und deren Heilwirkung mit h. Anerkennung ausgezeichnet. — Der von keinem anderen Bitterwasser erreichte hohe Lithiumgehalt zeigt gleichzeitig dessen Anwendung bei rheumatischen Leiden, bei Gicht und Ablagerungen von harnsauren Salzen (Gichtknoten, Blasstein) gegenüber allen anderen Bitterwässern vortheilhaft und erfolgreich an.

Mit Normal-Dosis genügt ein Bordeaux-Gläschen, gegenüber einem großen Glase der übrigen Bitterquellen. — Vorräthig in allen Apotheken und Brunnenhandlungen. 5-2

Direction der Ofener Rákóczy-Quelle, Budapest.

Pariser Weltausstellung 1878, 2 goldene und eine silberne Medaille.

GANZ & Comp.,

Eisenfabrik und Maschinenfabrik-Aktien-Gesellschaft, Budapest, II. Bezirk

empfiehlt ihre Walzenstühle mit Hartgusswalzen,

welche seit einigen Jahren in allen größeren Mühlen des In- und Auslandes die Steine verdrängen, und auch in kleineren Mühlen äußerst rentabel wegen bester Mehlerzeugung sind.

Außerdem Maschinen-Arbeiten und Gießerei-Arbeiten jeder Art, Räder aus Hartguss für Bergwerke u. c.

5-2

Neue grosse Geld-Lotterie,

genehmigt und garantirt vom Staate Hamburg.

Die Hamburger Staatsregierung garantirt die pünktliche Auszahlung der Gewinne.

Laut amtlichem Plan enthält diese Geld-Lotterie nur 86.000 Original-Loose und 44.000 Gewinne. — Die Gewinn-Chancen ist daher außerordentlich günstig, da über die Hälfte sämmtlicher Loose gewinnen muß.

Der größte Gewinn beträgt im glücklichsten Falle:

400.000 Rmk. oder ö. W. fl. 230.000.

Unter den obenwähnten 44.000 Gewinnen befinden sich:

1	Prämie à 250.000	= 250.000	6	Gewinne à 4.000	= 24.000
1	Gewinn „ 150.000	= 150.000	71	„ 3.000	= 213.000
1	„ 100.000	= 100.000	217	„ 2.000	= 434.000
1	„ 60.000	= 60.000	2	„ 1.500	= 3.000
1	„ 50.000	= 50.000	2	„ 1.200	= 2.400
2	Gewinne „ 40.000	= 80.000	531	„ 1.000	= 531.000
2	„ 30.000	= 60.000	673	„ 500	= 336.500
5	„ 25.000	= 125.000	950	„ 300	= 285.000
2	„ 20.000	= 40.000	65	„ 200	= 13.000
12	„ 15.000	= 180.000	100	„ 150	= 15.000
1	Gewinn „ 12.000	= 12.000	24.650	„ 138	= 3.401.700
24	Gewinne „ 10.000	= 240.000	1.400	„ 124	= 173.600
5	„ 8.000	= 40.000	70	„ 100	= 7.000
2	„ 6.000	= 12.000	15.150	„ 94, 67, 50, 40, 20 R.	
54	„ 5.000	= 270.000			

Zusammen 44.000 Gewinne, die in sieben auf einanderfolgenden Classen oder Abtheilungen innerhalb weniger Monate sicher gewonnen werden müssen.

Die Loose zu der ersten Abtheilung kosten planmäßig

Mark 6.— ö. W. fl. 3.50 ein ganzes Originalloos
Mark 3.— „ „ „ 1.75 ein halbes Originalloos
Mark 1.50 „ „ „ .88 ein viertel Originalloos

Sofort nach Empfang des Betrages versenden wir die bestellten, mit dem Staatswappen versehenen Original-Loose. — Jeder Loose-Zusendung wird der amtliche Verlosungsplan gratis beigelegt und sofort nach der Ziehung empfangt jeder Loosebesitzer die amtliche Ziehungsliste, welche deutlich die gezogenen Nummern, sowie die gewonnenen Beträge angiebt. — Die Gewinne werden durch Vermittlung unserer Verbindungen auf allen Hauptplätzen Oesterreichs Jedem in seinem Wohnort baar ausbezahlt.

Es treffen zu dieser neuen großen Geldlotterie von allen Seiten fortwährend sehr viele Bestellungen auf Original-Loose bei uns ein, und bitten wir daher, den Auftrag zu der nächsten Gewinnziehung baldigst, jedenfalls aber

bis spätestens 28. Mai dieses Jahres uns zutommen zu lassen.

VALENTIN & Co.,

Haupt-Lotterie-Comptoir und Bankgeschäst,
HAMBURG.

Die Beträge sind am bequemsten in österr. Bank-Noten oder Marken per recommandirten Brief einzusenden.